

PORTRÄT

Mit Abbado nach vorne

Das Chamber Orchestra of Europe

Von Hans-Theodor Wohlfahrt

Der Traum von einem geeinten Europa hat sich bis heute nicht erfüllt. Die wenigen guten Ansätze innerhalb der Europäischen Gemeinschaft zeigen Auflösungserscheinungen und von Nationaldenken geprägte Kleinkarriertheiten; selbst die Zeit schlägt mittlerweile nahezu überall in Europa anders. So ist einmal mehr die Musik vor aller politischen Unreife und Engstirnigkeit dazu berufen, den europäischen Gedanken auf ihre Weise zu verwirklichen.



Foto: DG/Barda

Das Chamber Orchestra of Europe, 1981 ins Leben gerufen und von keinem Geringeren als Claudio Abbado liebevoll gehegt, ist mittlerweile seinen Kinderschuhen entwachsen. 35 junge Spitzenmusiker aus den verschiedensten europäischen Ländern vereinten sich zu einem Ensemble, das sich in den sechs bis sieben Monaten des jährlichen gemeinsamen Musizierens und Konzertierens nicht kommerziellen Zwängen, sondern einzig dem höchstmöglichen künstlerischen Niveau verpflichtet sieht – und sich dieser Verpflichtung auch von Auftritt zu Auftritt gewachsen zeigt.

Wer dieses Musizierphänomen als eine von jugendlichem Enthusiasmus getragene Fortsetzung des European Community Youth Orchestra (ECYO) bezeichnet, wird sich den Vorwurf der Ignoranz gefallen lassen müssen. Hier entstand ein Kammerorchester, das durch seinen Stil und seine Zielsetzung, durch seine Homogenität und sein Feuer, durch seinen Elan und seine Sensibilität den Rahmen selbst höchster Ansprüche sprengt. Nicht umsonst gab Georg Solti die ursprüngliche Idee, für sein Frankfurter Mozartfest im Juni ein eigenes europäisches Ensemble zusammenzustellen, auf, fand er doch im Chamber Orchestra of Eu-

rope sein Orchester bereits verwirklicht.

Lebendiges Mäzenatentum

London hat sich im Laufe der letzten Jahrzehnte zu einem einzigartigen Musikzentrum entwickelt, und so verwundert es nicht, daß sich ausgerechnet an der Wirkungsstätte einer im europäischen Sinn recht widerborstigen Margret Thatcher eine europäische Idee verwirklichte. In Peter Readman, einem jungen, musikbegeisterten und vielseitig versierten Londoner Geschäftsmann, fand sich die richtige Persönlichkeit, den Wunsch einiger ehemaliger Mitglieder des ECYO in die Tat umzusetzen und Enthusiasmus und Idealismus mit der Ernsthaftigkeit eines Berufsoρχesters auf demokratischer, selbstverwalteter Basis zu vereinen.

Von Claudio Abbado und dessen Assistent im ECYO, James Judd, darin unterstützt, begeisterte Peter Readman der sich ihm gestellten Herausforderung mit erstaunlicher Dynamik und noch erstaunlicherem Erfolg. Vor geladenen Gästen und Freunden aus Industrie und Wirtschaft präsentierte er in der berühmten Merchant's Hall in der City von London ein erstes, noch provisorisches Kammerorchester, zu dem sich

„rein zufällig“ auch Abbado einfand, der dann von James Judd die Leitung übernahm. Die Begeisterung der zukünftigen Mäzene schlug Wellen.

Damit existierte die finanzielle Basis, auf der sich das Chamber Orchestra of Europe – bewußt nicht European Chamber Orchestra (ECO), um eine Verwechslung mit dem English Chamber Orchestra (ECO) auszuschließen – konsolidieren konnte. Von vornherein lag es in der Absicht aller Beteiligten, einerseits das Orchester auf 35 Mitglieder zu beschränken (was immerhin noch das klassische Sinfonie-Repertoire erlaubt) und andererseits die Konzerttätigkeit auf sechs Monate im Jahr zu begrenzen, um so den jungen Musikern in der verbleibenden Zeit solistische und kammermusikalische Auftritte sowie weitere Studien zu ermöglichen und Sachzwänge oder Orchesterroutine zugunsten des Niveaus zu vermeiden. Dank der Rührigkeit Peter Readmans, der Sachkenntnis und dem Verständnis von June Hall (General Manager), dank Claudio Abbado, der mit Freude die künstlerische Leitung übernahm, vor allem aber dank der Leistungen des Orchesters, die die nahnhaftesten Dirigenten und Solisten anzogen, erfüllte sich ein weiteres Ziel, frei von allen staatlichen Subventionen zu bleiben. Das Cham-

ber Orchestra of Europe finanziert sich einzig durch Spenden, Förderung durch Industrie und Wirtschaft, einen eigenen, über ganz Europa verzweigten und noch zu intensivierenden Freundeskreis und durch die Einnahmen aus den Konzerten.

Auf diese Weise entstand ein Arbeitskapital von etwa DM 400000, aus dem jedes Orchestermitglied eine monatliche Gage bezieht, die sich auf der Basis der voraussehbaren Proben und Konzerte nach den von der englischen Musikergewerkschaft festgelegten Richtlinien berechnet und halbjährlich revidiert wird. Als wesentliche Sponsoren traten zudem noch ICI Europa und Rank Xerox (UK) in Erscheinung. Es bleibt sehr zu hoffen, daß nach den Konzerten unter Solti in Frankfurt auch die deutsche Industrie das Potential dieses Orchesters und den damit verbundenen Werbeeffect begreift und dementsprechend handelt.

Viele deutsche Musiker

Obwohl das Musikzentrum London den Ausgangspunkt bildet und sich hier aus technischen Gründen die inzwischen nötig gewordene Verwaltung und Organisation in den Büros von Peter Readman in der City etabliert hat, besitzt das Orche-

ster noch immer kein festes Zuhause. Das Wiener Konzerthaus hat sich inzwischen bereit erklärt, für zwei Monate im Jahr Räumlichkeiten zur Verfügung zu stellen, was um so freudiger begrüßt wurde, nachdem Abbado bekannterweise 1986 die Direktion der Staatsoper übernimmt.

Auch aus Turin liegt ein Angebot vor; die Italiener waren es auch, die als erste die Vitalität dieses Orchesters in Verbindung mit Abbado, Pollini, Accardo, Nono etc. erkannt hatten und es zu häufigen Konzerten und zur alljährlichen Mitwirkung beim Opernfestival in Pesaro einluden. Offenbar hat die Bundesrepublik in dieser Hinsicht bislang geschlafen, obwohl sich das Orchester neben Briten, Holländern, Österreichern und neuerdings auch einem ungarischen Cellisten zu großen Teilen aus deutschen Musikern rekrutiert, zu denen von Fall zu Fall Kollegen aus Italien, Frankreich, Dänemark und Norwegen hinzugezogen werden. Diese nationale Vielfalt soll im Sinne eines europäischen Kulturgutes erhalten und weiter ausgebaut werden.

Gleiche Gagen für alle, eine bis auf die Bläser und die ersten Pulte rotierende Sitzordnung, vor allem aber die absolute Mitbestimmung aller Mitglieder in der Besetzung von Vakanzen, dem Engagement von Dirigenten und Solisten, der Programmgestaltung usw. im besten Einvernehmen mit der Direktion zeugen von dem ausgeprägten Demokratieverständnis des Ensembles.

Inzwischen hat sich das Orchester mit Ausnahme einiger noch offener Positionen bei den Violinen völlig stabilisiert. Obwohl das Risiko des häufigen Wechsels von vornherein einkalkuliert werden mußte, sind seit der Gründung erst zwei Mitglieder zu anderen Orchestern abgesprungen, während viele finanziell weitaus befriedigendere Positionen ausgeschlagen haben. Nicht Einkom-

men und Sicherheit spielen die tragende Rolle, sondern die Identifikation mit dem Chamber Orchestra of Europe, die Identifikation mit einem Musizierstil, einem Musikverständnis, das jedes Zusammentreffen, jedes Konzert zu einem neuen, besonderen Ereignis werden läßt, zu einem Dialog aller Beteiligten, der sich im Konzertsaal spontan und geradezu faszinierend auf das Publikum überträgt.

Geplante Schallplatten-aufnahmen

Zusätzlich zu der ständig wachsenden Zahl internationaler Verpflichtungen, die das selbst auferlegte Limit von sechs über das Jahr verteilten Monaten zu überschreiten droht, treten inzwischen auch Schallplatten-aufnahmen stärker in den Vordergrund. Mozarts Sinfonien Nr. 40 und 41 stehen im Anschluß an die Frankfurter Konzerte unter Solti für Decca auf dem Programm; mit Alexander Schneider, dem großen und leider viel zu wenig bekannten russischen Geiger und Kammermusikpädagogen, sind für den Sommer Dvořáks Streicher- und Bläserserenaden, Mozarts Sinfonia concertante für Bläser gemeinsam mit dem Doppelkonzert für Oboe und Violine von J.S. Bach sowie eine Einspielung mit Bläserserenaden von Mozart geplant.

Den August verbringt das Orchester in Pesaro, während im September in Venedig die Uraufführung einer noch in Arbeit befindlichen neuen Oper von Luigi Nono ins Haus steht. Von besonderer Bedeutung aber bleibt heute und für die Zukunft das enge, familiäre Verhältnis zu Claudio Abbado. In dieser fruchtbaren künstlerischen Zusammenarbeit wurzeln das Wesen und der Geist des wahrlich außergewöhnlichen Chamber Orchestra of Europe.

Sie unterstützen das 1981 gegründete Chamber Orchestra of Europe künstlerisch mit Rat und Tat: Claudio Abbado (Foto oben) und der russische Geiger Alexander Schneider, der im Sommer dieses Jahres Schallplatten-aufnahmen mit dem noch jungen Ensemble macht



Foto: Frank Salomon Associates